

Liebe Kunstfreundinnen und Freunde,

„Jetzt“ – heißt das Thema der diesjährigen Jahresausstellung der Künstler der Filder.

Warum haben die Küfis dieses Thema gewählt?

Einerseits gehört das Adverb „jetzt“ zu den am meisten verwendeten Wörtern im Sprachgebrauch – vor allem im mundartlichen Bereich:

„Hör jetz endlich auf“, „lass des jetz“, „jetz langts aber“ „„hasch des jetz“ „„geh mer jetzt endlich“ oder „jetz bisch aber groß gworda“...

Andererseits ist „Jetzt“ einer der schillerndsten und schwierigsten Begriffe der Philosophie.

Gibt es das „Jetzt“ eigentlich?

Wenn man „jetzt“ sagt, ist „jetzt“ nicht eigentlich bereits vorbei.?

Denn damit verbunden ist die große Frage nach dem Wesen der Zeit an sich., der Widerspruch von bewusst wahrgenommenem „Jetzt“ und die Unmöglichkeit, das „Jetzt“ sinnlich zu erfassen.

Bereits in der Antike war die doppelte Bedeutung der Zeit als momentaner Jetztpunkt, als Umschlag von Vergangenheit in Zukunft und als Teil eines Kontinuums geläufig – so Metzlers Lexikon der Philosophie.

Gadamer hat pointiert zusammengefasst, dass „Zeit im Jetzt der Gegenwärtigkeit ihr einziges Sein zu haben scheint, und doch ist ebenso klar, dass gerade in dem Jetzt der Gegenwärtigkeit Zeit als solche nicht gegenwärtig ist“.

Alle großen Denker und Philosophen wie Kant, Hegel, Schopenhauer, Husserl und Heidegger haben sich damit beschäftigt.

Am 23. November können Sie mit Dr. Peter Vollbrecht in die philosophischen Geheimnisse des Augenblicks eintauchen.

Große Gedanken! Große Fragen!

Was mach mer jetzt?

Die Küfis haben sich dieser Verlegenheit entzogen, indem sie ganz pragmatisch vorgegangen sind.

Ihr „Jetzt“ ist die Stuttgarter Zeitung des 20. Januar 2024.

Michael Schmidt hat dies im Vorwort zu dem schönen Katalog treffend geschrieben:

„Gerade weil Zeitungen schnell altern und die gute alte Zeitung trotz der medialen und digitalen Informationsflut und trotz des Pressesterbens immer noch das Sinnbild für tagesaktuelle Informationen ist...“

Aus dieser Zeitung nun mussten Bezüge zu den Arbeiten hergestellt werden. Wieder einmal eine anspruchsvolle Aufgabe für die 40 Künstlerinnen und Künstler und wieder eine Begegnung mit Fragen der Zeit, die den Besucherinnen und Besuchern durch die Betrachtung der Kunst ermöglicht werden

Wolfgang Strähler hat diese Zeitung perfekt ironisch inszeniert und museal fotografiert.

Petra Friedrich sagt mit ihrer Papierarbeit, dem Dreiklang von Gestern, Heute und Morgen: „Der Moment, das Jetzt, festgehalten in der Stuttgarter Zeitung vom 20. Januar 2024, ist für mich nicht denkbar ohne das Gestern und mündet in das Morgen.“

Und Simone Schäffer macht sogar auf ihre sensible Weise eine Jahreszeitung, ein Buchobjekt, eine Lesereise aus dem täglichen „Jetzt“.

Jetzt, also fast ein Jahr später ist überraschend, was sich inzwischen gehalten und was sich verändert hat. Es sind und bleiben die großen Themen

Ich möchte mit dem Thema Demokratie beginnen. Zwei Tage vor der Wahl in den USA!

Wer wird gewinnen? Ein selbsternannter Diktator oder eine demokratische Frau?

Auch in Deutschland steht nach den Wahlergebnissen der letzten Landtagswahlen die Demokratie auf dem Prüfstand. Werden wir es schaffen, Koalitionen zu bilden, kann die Regierung kompromissfähig bleiben ohne die AFD?

Walter Bauer bittet im „Schrei“ um aktive Mitgestaltung: Nur so sind wir in der Lage, die Demokratie zu erhalten. Genauso fordert Edith Fiedler Märklin mehr Miteinander und Eva Hoppert verteidigt die Demokratie bei Demos gegen rechts. Sabine Benz will „Verantwortung übernehmen. Jetzt“ Gegen Hass und Hetze spricht sich Rudolf Schöneberger aus.

Marion Musch zitiert Kästner: „Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf. Sie ruht erst, wenn sie alles unter sich begraben hat.“

Das finden auch Gabriele Reuff mit ihren Demonstranten und Marlis Schill in der Vision einer bunten, nicht braunen Gesellschaft. Zornig und ernüchtert steht auch Albrecht Weckmann vor dem Vorschlag eines „Teilverbots“ der AFD. Das kann nicht die Lösung sein!

Engagement ist das verbindende Element! Tun wir was gegen die Lawine. Tun wir es jetzt!

Auch in den Maßnahmen zur Erhaltung unserer Umwelt sind wir sehr spät – zu spät - dran. Jetzt wäre es Zeit! Aber immer noch gibt es zu viel Ernüchterung. Gier und Geld bestimmen die Welt!

Natürlich brauchen wir eine funktionierende Wirtschaft! Menschen brauchen Arbeitsplätze, brauchen Wohnungen – wie Elke Steiger mit ihrer Häusergruppe meint, wollen nicht in der Luft hängen, wie Birgit Blessings Karstadt-Mitarbeiter. Der DAX soll nicht auf der Stelle stehen- so Albrecht Bopp in seiner Kraftwerklandschaft. Doch die Grenzen des Wachstums sind längst erreicht! Die Bodenschätze sind weltweit ausgereizt. Der Goldpreis steigt immens: Am 20.1.24 bereits auf einem „historischen Höchststand“, doch bis heute immer noch weiter geklettert. Wer damals kaufte ist heute noch reicher geworden. Auf Kosten der Umwelt. Die letzten Reserven werden unter Verwendung von giftigen Substanzen aus dem Boden gepresst. Grundwasser, Wälder und Menschenleben werden geopfert, damit weiter Gold abgebaut werden kann und der Börsenkurs weiter steigt. Auf diese andere Seite des „schönen Scheins“ möchte ich mit meiner Arbeit aufmerksam machen – nicht zuletzt hat mich der Börsenkurs natürlich auch wegen meines Namens „Gold“ interessiert

Auch Roswitha Eicher macht sich Gedanken um die Umwelt: besonders um den Wald. Sicher nicht nur wegen ihres Namens! Auch die nächste Generation soll die Schönheit des Waldes noch genießen und erleben dürfen!

Ebenso soll Käse noch nach Käse schmecken: Das geht nur mit einer gesunden heimischen Landwirtschaft. John Schwannauer macht uns humorvoll auf Käse Appetit: Alles Käse?

Können wir so weitermachen wie bisher? Hilft uns vielleicht die KI bei der Lösung unserer Probleme?

Keine Frage: Ohne KI ist kein Fortschritt mehr denkbar. Doch Künstliche Intelligenz birgt auch gewaltige Risiken und schafft neue Probleme. Für viele KÜFis eine der wichtigsten Fragen. Zwischen echter Hilfe und dem Verlust von Moral und menschlichen Emotionen bewegen sich die Beiträge.

Auf den Artikel: Was im Kopf läuft“ beziehen sich ihre Arbeiten.

Leliana Bilz doppelansichtiger „Januskopf“ zeigt diesen Zwiespalt. Elke Kühnel sieht KI als Spielkarte,

Monika Schwannauer verkabelt ihren Holzkopf, Hannelore Schulz collagiert.– Eine Zukunft ohne KI ist nicht mehr denkbar.

Erschreckend, was im Bereich Kunst passiert. Erst kürzlich las ich in der Stuttgarter Zeitung vom ersten komplett von einer KI Roboterin namens AIDA gemalten Bild. „KI-Gott“ betitelt. Es wird bei Sothebys versteigert. Anfangsgebot:120000 €

Und letzten Montag hat ein einfaches KI-Programm einen Song über die Stuttgarter Zeitung komponiert: In zwei Minuten im Stil des Buena Vista Sozial Club.

Brauchen wir da noch Kunst? Was ist Kreativität? Und wer ist ein Künstler?

Kunst und KI – die Zukunft dürfte spannend werden!

Doch: Werden Kulturschaffende demnächst arbeitslos?

Und was passiert, wenn das Netz kollabiert? Dass die KI enorm viel Energie benötigt ist nur eine ihrer Schattenseiten! In der Zeitung vom letzten Mittwoch wird in einer Studie von einer Elektronikschrottmenge von 43 Millionen Tonnen im Jahr2030 geredet.

Ein Alptraum!

Gibt es eigentlich nur schlechte Nachrichten oder Probleme in der Zeitung?

Zum Glück nicht! Wenigstens einen Lichtblick zeigt uns Traudel Spreter mit „Lux lucet in tenebris“ .Es gibt auch das! Unfälle, Gerettete, Retter und die Folgen: thematisiert von Gerhilt Braun.

Und positive Berichte! Eric Gauthier – unser Stuttgarter Tanzgenie!

Tanzen – eine wunderbare Bewegung im Hier und Jetzt. Völlig losgelöst von Sorgen, der Kopf ist frei, der Körper in Trance, vereint durch die Musik, das zeigen Karin Genitheim und Adelheid Kirchner – und vielleicht auch Claudia Krug in abstrakter Form.

Und Fußball natürlich! Unser Franz – bejubelt von Tausenden, gemalt von Kristina Negele-Holder.

Und das Lesen! Wie man im Jetzt sein kann, wenn man ein faszinierendes Buch liest, zeichnet uns feinstgliedrig Michael Schmidt.

Und es gibt noch den Humor!

Heinz-Peter Fothens stöbert dem Jetzt hinterher auf der Suche nach Zeitzegen der Vergangenheit und findet sie in vergessenen Aschenbechern – eine fast ausgestorbene Art. Sein Thema!

Und viele Küfis haben die Glosse gelesen:

„Denken Sie beim Sprechen auch an Tiere?“

Humorvoll bietet der Autor vegane Alternativen zu Redewendungen wie „ich fühl mich sauwohl“ oder „zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“. Einige Küfis sind bildlich darauf eingegangen: Der bunte Hund von Astrid Meinert fühlt sich sicher sauwohl, ebenso die Kuh auf dem Eis von Ulrike Thiemann–kritischer sehen es Ulrike Saremba und Petry Seidel: Nach wie vor sind Tierrechte in Gefahr!

Ich komme zum letzten Punkt: Leben im Jetzt, Leben in einer friedlichen Welt. In welchem Paradies leben wir hier! Aber fern von den Kriegsschauplätzen sind wir gleichwohl betroffen. Krieg, Migration, Umwelt und Klimakrise hängen eng miteinander zusammen.

Inzwischen sind die Kriege weltweit eskaliert. „Suche den Frieden!“ Das wollen Margot Markt und Heike Schmidt.

Wie können wir dabei helfen? Durch unser tägliches Miteinander, durch unser Engagement, durch einander Zuhören, durch bewusstes Leben im Jetzt? Da gibt es Vorbilder: Lisa Federle zum Beispiel, die Tübinger Autorin des Buches „Zuhören“, das uns Margarete Baur ans Herz legt.

Im Jetzt zu leben bedeutet, sich der Vergangenheit und Zukunft als Zeitfluss der Vergänglichkeit bewusst zu sein. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit dem Tod oder der Weite des menschlichen Geistes in der Meditation wie die Arbeiten von Bettina von Werder-Bender oder Andrea Schwörer uns zeigen wollen.

Heidegger spricht in „Sein und Zeit“ vom Sinn des Lebens:

„Authentisch zu leben oder ein Hüter der Erde zu sein.“

Oder Lao Tse:

Wenn du deprimiert bist, lebst du in der Vergangenheit.

Wenn du besorgt bist, lebst du in der Zukunft.

Wenn du im Frieden lebst, lebst du in der Gegenwart

Oder noch schöner: Antoine de Saint-Exupery in „Der kleine Prinz“

Was vergangen ist, ist vergangen, und du weißt nicht, was die Zukunft dir bringen mag. Aber das Hier und Jetzt, das gehört dir!

Machen wir was draus!

Jetzt!